EPM ESF-Projekte managen Erfolg sichern

Gefördert von:

ESF Chancen fördern – Europäischer Sozialfonds in Baden-Württemberg

Baden-Württemberg – Ministerium für Soziales und Integration

Europäische Union

**Datum des Workshops:** 30.11.2020 | **Stand der Unterlagen:** 21.05.2021

Bildnachweis: world environmental concept – Europe © Romolo Tavani / Fotolia.com

# Dokumentation des Workshops:

## Corona-Kontaktbeschränkungen und Teilnehmendenarbeit in ESF-Projekten. Herausforderungen, Erfahrungen und Auswirkungen für die künftige – stärker digitalisierte – Umsetzung des ESF in Baden-Württemberg

Veranstaltet vom Projekt „EPM – ESF-Projekte managen – Erfolg sichern“ in Kooperation mit der Querschnittsberatung im Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg am 30.11.2020

AG Arbeit · AWO · caritas · Der Paritätische Baden-Württemberg · Deutsches Rotes Kreuz

Projektträger: werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH

Diakonie Baden-Württemberg · Landkreistag Baden-Württemberg · Städtetag Baden-Württemberg

# Inhaltsverzeichnis

**Organisatorisches** ..... **2**

*Veranstalter und Mitwirkende* ..... *2*

*Ausgangslage* ..... *2*

*Ziele des Workshops* ..... *3*

*Programm* ..... *4*

*Teilnehmende* ..... *5*

*Erwartungen* ..... *5*

**Teil 1: Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen auf die ESF-Projektarbeit** ..... **6**

*Erfahrungen aus der Corona-Krise: eine empirische Einordnung*

*(Peer Gillner, Querschnittsberatung ESF Baden-Württemberg)* ..... *6*

*ESF in der Corona-Krise: Erfahrungen aus der Praxis der Projekte „SILKY“ und „Durante“*

*(Sabine Baumann, Projektkoordination, PARITÄTISCHER Baden-Württemberg)* ..... *12*

*Erfahrungen der Teilnehmenden* ..... *13*

*Ergebnisse aus dem Erfahrungsaustausch* ..... *14*

**Teil 2: Gelingensbedingungen und Handlungsempfehlungen für den ESF+** ..... **19**

*Kurzeinführung zur Digitalisierung im ESF+* ..... *19*

*Ergebnisse aus dem Erfahrungsaustausch* ..... *23*

**Zusammenfassung und Ausblick** ..... **26**

# Organisatorisches

## Veranstalter und Mitwirkende

Der Workshop fand am 30.11.2020 im Rahmen des Projekts „EPM – ESF-Projekte managen – Erfolg sichern“ in Kooperation mit der Querschnittsberatung im Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg im digitalen Format statt.

Das Projekt EPM wird gefördert vom Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg und aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg. EPM ist ein Projekt der Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH (www.esf-epm.de).

Der Workshop wurde gemeinsam organisiert und durchgeführt von Kirsi-Marie Welt, Lydia Kissel, Panagiotis Koulaxidis und Dr. Kaja Tulatz (alle EPM-Team) und Peer Gillner (Querschnittsberatung). Zudem haben sich Sabine Baumann (Projektkoordination PARITÄTISCHER Baden-Württemberg), Laura Streitbürger sowie Sascha Erben (beide Arbeiterwohlfahrt Württemberg) in die Planung und Durchführung mit eingebracht.

Die vorliegende Dokumentation wurde vom Projekt EPM unter Federführung von Kirsi-Marie Welt erstellt.

## Ausgangslage

Als Mitte März 2020 weitreichende Kontaktbeschränkungen erlassen wurden, um die Corona-Pandemie einzudämmen, standen viele ESF-Träger vor der Herausforderung, innerhalb kürzester Zeit die Arbeit mit den Projektteilnehmenden umzugestalten und sich in einer stetigen Flut an neuen Informationen und Regelungen zu orientieren. Es wurde viel improvisiert, ausprobiert, manche Idee wieder verworfen, andere fest in den Ablauf integriert. Bei den meisten Trägern stand hierbei auch die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung der Projektarbeit im Fokus. Es wurde ein beachtlicher Schatz an Erfahrungen gesammelt, an Handlungsformen und -formaten entwickelt und erprobt – Good-Practice-Exempel, die teilweise die Pandemie überdauern werden und deren Verankerung sich in der regulären ESF-Projektarbeit lohnt. Auf der anderen Seite ist die durch die Corona-Kontaktbeschränkungen beschleunigte digitale Entwicklung der ESF-Projekte mitsamt des verstärkt digitalen Projektmanagements noch in vollem Gange und mit einigen Herausforderungen verbunden. Für die neue Förderperiode des ESF+ wird aller Voraussicht nach das Thema der Digitalisierung eine stärkere Rolle spielen. Gleichzeitig können wir aktuell davon ausgehen, dass die Pandemie noch länger andauern wird. Daher ist es umso wichtiger, sich mit der Digitalisierung der ESF-Projektumsetzung auseinanderzusetzen, Gelingensbedingungen zu teilen, aber auch etwaige aktuelle wie künftige Handlungsbedarfe gegenüber dem Fördergeber zu benennen.

## Ziele des Workshops

Ziel des Workshops war zum einen der Austausch von Trägerstrategien, Lessons-learned und guten Ansätzen im Umgang mit den Kontaktbeschränkungen. Daraus sollten soweit möglich entsprechenden Handlungsempfehlungen bzw. Gelingensbedingungen zur Aufrechterhaltung der Projektarbeit bei etwaigen künftigen Kontaktbeschränkungen abgeleitet werden. Zum anderen sollte diskutiert werden, welche coronabedingt ergriffenen Herangehensweisen die Teilnehmendenarbeit auch nach der Pandemie bereichern können, was fortgeführt und fest in die reguläre Projektarbeit verankert werden könnte und sollte. Auf der anderen Seite sollte sich darüber ausgetauscht werden, wie die Projektarbeit bereits digitalisiert erfolgt, welche Herausforderungen es hierbei zu bewältigen gilt bzw. galt, ob bereits Lösungsstrategien gefunden werden konnten. Abschließend sollten Rahmen- und Gelingensbedingungen für eine Digitalisierung der ESF-Projekt- und Teilnehmendenarbeit gesammelt und damit auch entsprechend erste Handlungsempfehlungen für die künftige Förderperiode des ESF+ und eine etwaige Verankerung der Digitalisierung als ESF-Querschnittsziel skizziert werden.

## Programm

| | | |
|---|---|---|
| **10:00 Uhr** | **Plenum** | **Begrüßung und Einführung**<br>(Lydia Kissel, Projektleitung, Werkstatt PARITÄT und Kirsi-Marie Welt, Projektmitarbeiterin, Werkstatt PARITÄT) |
| **10:15 Uhr** | **Plenum** | **Impuls-Referat: Auswirkungen der Corona-Kontaktbeschränkungen auf ESF-Projekte**<br>• *Erfahrungen aus der Corona-Krise: eine empirische Einordnung (Peer Gillner, Querschnittsberatung ESF Baden-Württemberg)*<br>• *ESF in der Corona-Krise: Erfahrungen aus der Praxis der Projekte „SILKY“ und „Durante“ (Sabine Baumann, Projektkoordination, PARITÄTISCHER Baden-Württemberg)*<br>Überleitung Arbeitsgruppenphase 1 |
| **10:45 Uhr** | **Break-out-Session:** | **Erfahrungsaustausch zu den Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen auf die ESF-Projektarbeit in moderierten Gruppen** |
| **11:45 Uhr** | **Pause (30 min)** | |
| **12:15 Uhr** | **Plenum** | **Blitzlichter aus den Arbeitsgruppen,**<br>**Thematische Kurzeinführung zweiter Teil**<br>(Peer Gillner, Querschnittsberatung ESF Baden-Württemberg)<br>Überleitung Arbeitsgruppenphase 2 |
| **12:45 Uhr** | **Break-out-Session** | **Definition von Gelingensbedingungen und Handlungsempfehlungen für den ESF+ in Bezug auf die Digitalisierung der Projektarbeit in moderierten Gruppen** |
| **13:20 Uhr** | **Plenum** | **Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen**,<br>**Zusammenfassung und Ausblick** |
| **13:45 Uhr** | **Plenum** | **Verabschiedung, Ende der Veranstaltung** |

## Teilnehmende

Am Workshop haben insgesamt 42 Personen teilgenommen (inkl. der Veranstalter*innen und Referent*innen). Die Beteiligung war sehr heterogen, es nahmen Projektverantwortliche und -beteiligte von laufenden wie geplanten ESF-Projekten aus ganz Baden-Württemberg teil. Ebenso waren Vertreter*innen der ESF-Verwaltungsbehörde und der Beratungsstelle für die regionalen ESF-Arbeitskreise anwesend. Sowohl die Betätigungsfelder und Arbeitsschwerpunkte der Organisationen als auch die jeweiligen Erfahrungen zu den Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen gestalteten sich dementsprechend heterogen, was zu unterschiedlichen Herangehensweisen in der ESF-Projektarbeit und zu möglichen (Good-Practice-) Ansätzen und Formaten im digitalen Bereich führte.

## Erwartungen der Teilnehmenden

Die Erwartungen der Teilnehmenden an den Online-Workshop wurden im Vorfeld über eine Menti-Meter-Umfrage abgefragt und bei der Endkonzeption und Durchführung entsprechend einbezogen. 22 Personen haben sich daran beteiligt. Die Ergebnisse lauteten wie folgt:

Bei den meisten Teilnehmenden stand der Erfahrungsaustausch zum Umgang mit den Auswirkungen der Pandemie im Vordergrund. Damit einher zeigte sich der Bedarf nach gewinnbringenden Impulsen und Good-Practice-Ansätzen für die eigene Projektarbeit, um die jeweiligen Zielgruppen weiterhin auch möglichst gut und niederschwellig erreichen und unterstützen zu können. Insbesondere rückten Fragen zum Umgang mit den Kontaktbeschränkungen sowie zu entsprechenden Handlungsansätzen im digitalen Bereich in den Fokus der Umfrage.

## Teil 1: Auswirkungen Kontaktbeschränkungen auf ESF-Projektarbeit – Herausforderungen und Lösungsansätze / Good-Practice

Der erste Teil des Online-Workshops richtete sich auf einen Austausch von Erfahrungen, die die Teilnehmendenarbeit angesichts geltender Kontaktbeschränkungen thematisierten. Im ersten Schritt wurden grundlegende Herausforderungen und etwaige Lösungsansätze benannt, aber auch Good-Practice-Exempel im Umgang mit den Kontaktbeschränkungen identifiziert, um daraus Handlungsempfehlungen und Gelingensbedingungen zur Aufrechterhaltung der Projektarbeit unter künftigen Kontaktbeschränkungen abzuleiten. Zugleich sollten hiermit auch gute, Pandemie-unabhängige Ansätze festgehalten werden, die der regulären Projektarbeit beisteuern.

Zwei Impulsreferate zu Beginn, gehalten von Sabine Baumann und Peer Gillner, führten zunächst in das Thema ein. Anschließend schufen zwei ergänzende Teilnehmenden-Umfragen zu den Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten in der ESF-Projektarbeit die Grundlage für einen Erfahrungsaustausch in Kleingruppen.

### Einführung: Erfahrungen aus der Corona-Krise: eine empirische Einordnung (Peer Gillner, Querschnittsberatung ESF Baden-Württemberg)

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Inhalt

1. Zugänge
2. Zielgruppen
3. Themen und Anforderungen
4. Analoge und digitale Wege der Weiterarbeit
5. Erfahrungen und Folgen

Lawaetz-Stiftung ·defacto···

QUERSCHNITTSBERATUNG
im Europäischen Sozialfonds Baden-Württemberg

## Der Lockdown ist kein Knockdown

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Zugänge offen gehalten

- 60% der sozialen Einrichtungen/ Dienste geöffnet bzw. aufrecht erhalten (sowohl für Mitarbeiter*innen als auch für Adressat*innen)
- 80% weiterhin Face-to-Face Kontakte im Bereich der sozialen Arbeit (Jugendhilfe)
- 90% bieten feste Kontaktzeiten an (vor Ort und telefonisch) , nur wenige (unter 10%) sind gänzlich geschlossen (Jugendhilfe)
- Sicherheitsabstand mind. 1,5m ist in der Hälfte der offenen Angebote nicht möglich (Soziale Arbeit)
- Digitaler Zugang zu Jobcenter bzw. Jugendberufsagenturen sehr stark eingeschränkt
- Und: bei 76% der Kolleg*innen hat der Lockdown zu massiven Einschränkungen im fachlichen Austausch untereinander geführt (Soziale Arbeit)

Lawaetz-Stiftung ·defacto···

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Zielgruppen mit besonderer Corona-Betroffenheit

- Langzeitarbeitslose, insbesondere mit psychischen/ psychosozialen Belastungen
- Alleinerziehende und Pflegende
- Personen mit geringer Sprachkompetenz in Deutsch
- Ältere, wenig digital affine Personen
- An- und Ungelernte in geringqualifizierten Berufen (v.a. Gastro, Hotel)
- Haushalte mit geringem Einkommen
- Familien, Bedarfsgemeinschaften (v.a. mit kleinen/mehreren Kindern)
- Frauen:
  Arbeitsanforderung im Homeoffice und gleichzeitiger Familienbetreuung = Rückfall in traditionelle Muster der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung

**Sonst auch bedürftige Zielgruppen**
**Pandemie verstärkt die soziale Segregation in hohem Maße**

Lawaetz-Stiftung ·defacto···

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Dominante Themen der Arbeit in der Corona-Krise

- Existenzsorgen und -sicherung
- Sinkende Perspektive auf den Einstig in die Arbeitswelt
- Innerfamiliäre Konflikte, häusliche Gewalt
- Homeschooling / Schulische Unterstützung / Bewerbung um Ausbildungsplätze
- Alltagsorganisation /-struktur und Behördenangelegenheiten
- Erreichbarkeit des Jobcenters/ der Arbeitsagentur
- Angst vor Corona (Infektionsgeschehen, Verhalten im öffentlichen Raum, Verschwörungstheorien, ...)
- Unklarheit der zeitlichen Perspektive der Krisenüberwindung

Lawaetz-Stiftung ·defacto···

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Wie analog weitergearbeitet wurde

- Einzelberatungen innerhalb und außerhalb der Einrichtungen
- Walk and Talk, Spaziergänge, Outdoor-Aktivitäten
- Zaungespräche, Fenstergespräche, Balkonkontakte
- Treffen im Stadtteil sind möglich, werde tlw. als „Eindringen in die Privatsphäre“ empfunden und manchmal kontraproduktiv (Abbau einer sonst üblichen Distanz)
- Telefonsprechstunden und Erreichbarkeit zu festen Zeiten
- Briefe, Postkarten, Care-Pakete
- Lehrbücher, Arbeitsblätter und Schulungsunterlagen in Papierform per Post zugeschickt
- Empowerment:
  - Bereitstellung von praktischen Übungen
  - Tipps zur Tagesstruktur
  - Anleitungen zur Entspannung und zur körperlichen Fitness

Lawaetz-Stiftung ·defacto···

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Was sich digital etablieren konnte

Beispiele mit Fokus auf ESF Baden-Württemberg

- Messenger Dienste: WhatsApp, Telegram, Facebook Massenger,
- Videokonferenzen (Skype, Zoom, WebEx, BigBlueButton etc.)
- Social-Media Dienste: Instagram, Facebook, YouTube
- Paarkonferenzen für 1:1 Betreuung über VC-Anwendung
- Homeschooling über Online-Unterricht (tlw. mit Ausdruck-Diensten)
- Online-Kurse und Tutorials über YouTube oder Discord (kostenloses Audio-Video-Programm)
- Initiierung von digitalen Partnerschaften zwischen Teilnehmenden (Twinning, Partnering)
- Digitale Lernprogramme wie „Überaus“ oder „RehaCom“
- Uploads von Schulungsmaterial über Cloudlösungen oder MS-Teams
- Besondere Kreativformate: z.B. digitales Kochen als Gruppenangebot

Lawaetz-Stiftung ·defacto···

QUERSCHNITTSBERATUNG

im Europäischen Sozialfonds Baden-Württemberg

## Eine Wiedereröffnung ist keine Wiedereröffnung

ESF Chancen fördern

GEFÖRDERT VOM MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION BADEN-WÜRTTEMBERG AUS MITTELN DES EUROPÄISCHEN SOZIALFONDS

EUROPÄISCHE UNION

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Wiedereröffnung ohne „Normalbedingungen“

- Bereits nach dem Frühjahrslockdown massive Einschränkungen der Interaktion durch Hygieneschutzmaßnahmen
- Einzelberatung möglich, aber Einschränkung bei gruppenpädagogischen Ansätzen
- Keine Ausflüge oder Exkursionen
- Familiäre Verpflichtungen bei TN mit Angehörigen
- Ein Drittel der Teilnehmenden an einer umfangreichen Studie konnten aufgrund der Corona-Pandemie ihre beruflichen Pläne nicht umsetzen. Fehlende Praktikumsplätze, Absagen von Bewerbungsverfahren zögerliche Einstellung von Azubi, starker branchenspezifischer Rückgang

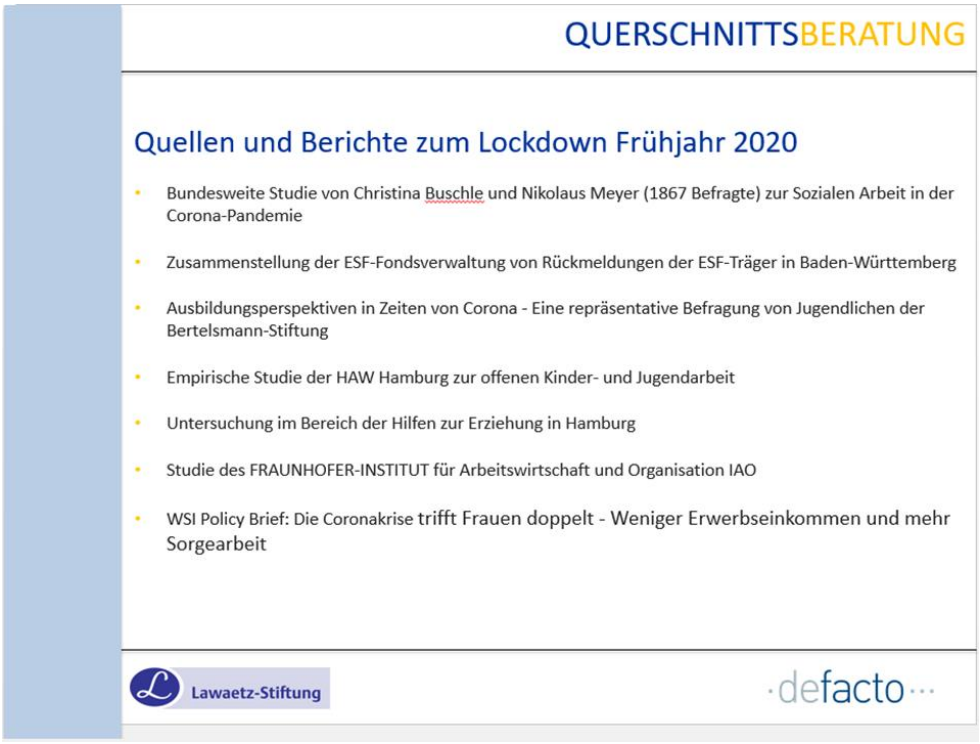
Lawaetz-Stiftung ·defacto···

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Welche Erfahrungen und Folgen sich abzeichnen (können)

- Vielfalt der digitalen Formate in der Entwicklung, einheitliche Plattformen wichtig
- Kritischer Blick auf die Entwicklung von Standards professioneller Bildungs- und Sozialarbeit, die unter der Corona-Pandemie leiden
- Balance wichtig: Digitale Kommunikation für 75% der MA in der Sozialen Arbeit problematisch. Begleitung lebt vom persönlichen Kontakt, digitale Kommunikation schafft gerade für benachteiligte Zielgruppe zu große Distanz.
- Folgen der Pandemie werden die Bildungs- und Sozialarbeit erst noch treffen,
  - Verschärfung sozialer Ungleichheit (Arbeitslosigkeit, Segregation, Armut)
  - Anstieg psychischer Erkrankungen
  - Ausstattung in der öffentlich finanzierten Programme (Sparhaushalte nach den Corona-Hilfen)
- Beschäftigte von Trägern in der Folge von einer Form der Stundenregulierung oder der Anmeldung von Kurzarbeit betroffen (7% lt. Studie in Sozialer Arbeit).

Lawaetz-Stiftung ·defacto···




## **Einführung: ESF in der Corona-Krise: Erfahrungen aus der Praxis der Projekte „SILKY“ und „Durante“** (Sabine Baumann, Projektkoordination, PARITÄTISCHER Baden-Württemberg)

Frau Baumann teilte ihre Erfahrungen, die sie vor dem Hintergrund der vielfältigen Corona-Auswirkungen in ihren beiden Projekten machen konnte.

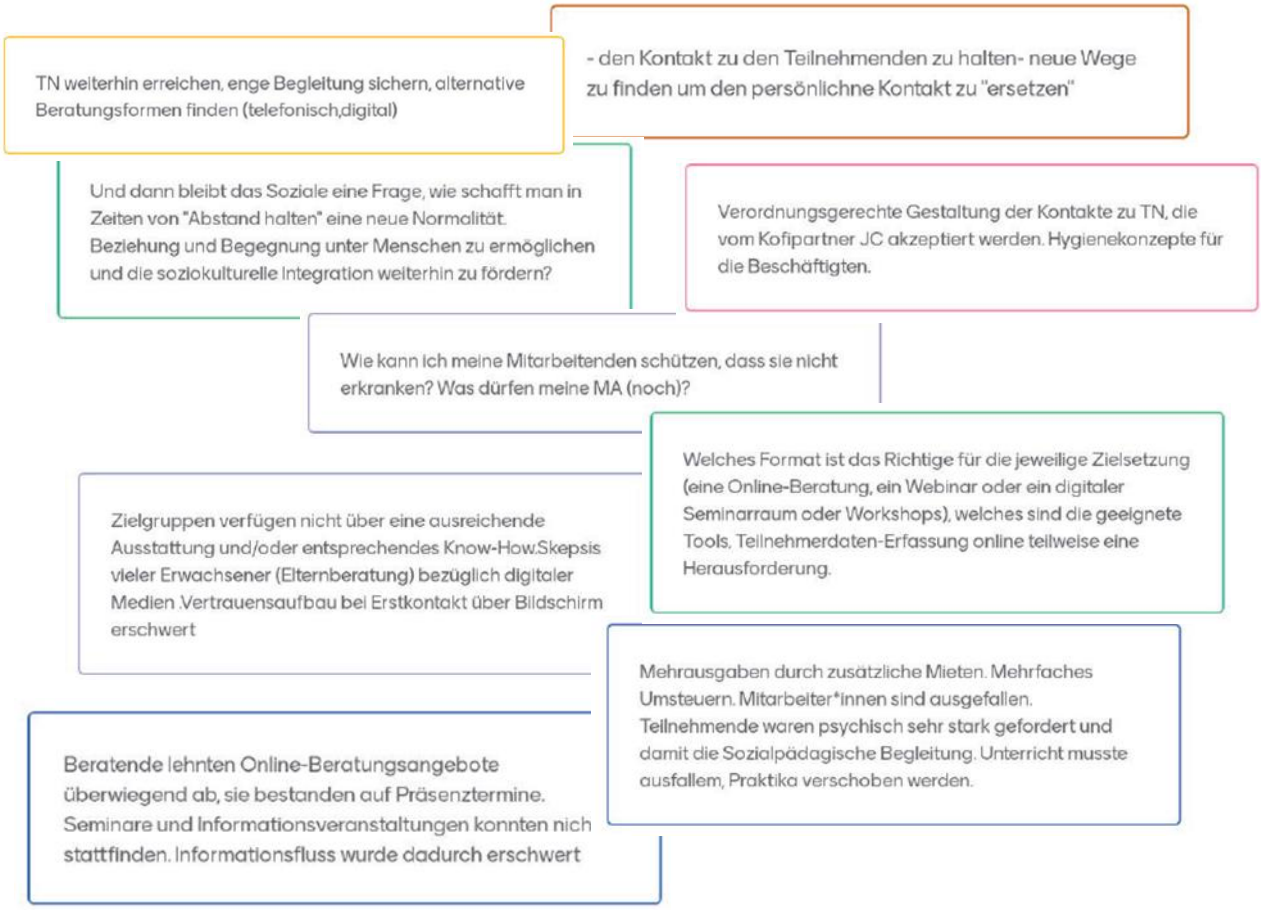
Das eine Projekt, „SILKY – Social Inclusion Labs für Kids und Youngsters“, fördert bessere materielle Bedingungen und Bildung für Kinder und Jugendliche in Armut. In SILKY werden verschiedene Menschen und Organisationen zusammengebracht, die nicht nur für die gemeinsamen Ziele einstehen, sondern diese auch gemeinsam zu erreichen suchen. Kinder und Jugendliche werden persönlich begleitet und gestärkt. Das Projekt wird mit einer Laufzeit bis Ende 2021 gefördert vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Mehr Informationen zu „SILKY“ finden Sie unter: https://www.paritaet-bw.de/silky

Mit dem Projekt „Durante – Assistierte Beschäftigung in Baden-Württemberg“ werden an mehreren Standorten in Baden-Württemberg Menschen beim Übergang aus der Langzeitarbeitslosigkeit in die Arbeitswelt unterstützt und begleitet, um u.a. die neu erlangte Arbeitsstelle dauerhaft zu sichern und zu festigen. Durante ist ein Kooperationsprojekt des Diakonischen Werkes Württemberg e.V., des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg e.V. und der Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH. Das Vorhaben wird im Rahmen des Landesarbeitsmarktprogramms „Neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ aus

Mitteln des Landes Baden-Württemberg und des Europäischen Sozialfonds noch bis Ende 2021 gefördert und leistet einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung arbeitsweltbezogener sozialer Arbeit. Mehr Informationen zu „Durante“ finden Sie hier: https://www.durante-esf.de/

## a) Blitzlichter zu größten Herausforderungen in der ESF-Projektarbeit durch die Kontaktbeschränkungen (Im Vorfeld des Workshops über Menti-Meter erfragt)

Die größten Herausforderungen in der ESF-Projektarbeit, die durch die Kontaktbeschränkungen entstanden, wurden im Vorfeld des Workshops über eine Menti-Meter-Umfrage erfasst. 22 Personen beteiligten sich an der Umfrage. Folgende Blitzlichter wurden im Workshop aufgegriffen:



## b) Möglichkeiten und Chancen der Pandemie-Situation (Umfrage während des Workshops)

Die Teinehmenden wurden im Rahmen der Veranstaltung über eine erneute Menti-Umfrage befragt, was sie aus den vergangenen Corona-Monaten Positives mitnehmen konnten, bzw. welche Chancen sich durch die Pandemie für die jeweilige ESF-Projektarbeit ergeben haben. Die Ergebnisse lauteten wie folgt:

## Ergebnisse des Erfahrungsaustauschs aus der Kleingruppenarbeit

In drei moderierten Kleingruppen wurde der Austausch zu den Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen auf die ESF-Projektarbeit sowie zu entsprechenden Herausforderungen, Lösungsansätzen und Good-Practice-Beispielen vertieft. Die gestellten Fragen und besprochenen Ergebnisse lauteten wie folgt:

**Welche Auswirkungen hatten die Kontaktbeschränkungen auf die Zielgruppen? Welche Herausforderungen gab es für die Zielgruppen?**

Die Auswirkungen fielen bei den einzelnen Zielgruppen sehr verschieden und vielschichtig aus:

- Belastungssituationen variieren je nach häuslicher Situation
- Belastungssituationen entstehen primär durch die Angst vor der Pandemie, als auch durch die Sorge, sich selbst nicht adäquat schützen zu können
- „Normale“ Beratungs- und Unterstützungsangebote wurden ausgesetzt oder auf alternative Formate umgestellt. Der Zugang zu entsprechenden Projektangeboten war deutlich erschwert und Regelangebote ebenso nicht zugänglich

- Rückzug und eingeschränkte Erreichbarkeit
- Ökonomisch und sozial benachteiligte Zielgruppen werden noch weiter abgehängt. Beispielsweise werden von der Schule vielfach Lehrinhalte verschickt, die zuhause ausgedruckt werden müssen, während Schüler*innen nicht über entsprechende Ausstattung verfügen
- Überforderung, Vereinsamung auf der einen, „Über-sich-selbst-Hinauswachsen“ und Stärkung des Selbstbewusstseins auf der anderen Seite
- Der Zugang zum Arbeitsmarkt hat sich für viele Zielgruppen erschwert. Es konnten keine Ausbildungsstellen, Angebote zur Berufsorientierung oder Praktika vermittelt werden
- Der Zugang zu digitalen Angebote fällt sehr unterschiedlich aus:
  - Zugewanderte Akademiker*innen sind sehr gut über digitale Angebote erreichbar
  - Jugendliche sind in der Regel gut erreichbar, häufig jedoch sind die materiellen Voraussetzungen und Technologien nicht gegeben
  - Geflüchtete Frauen kämpfen mit Sprachbarrieren und einer fehlenden technischen Ausstattung
  - Vielen Frauen insgesamt fehlt es an technischen Geräten, da diese in den jeweiligen Haushalten in der Regel zeitgleich gebraucht werden, insbesondere während des Homeschoolings der Kinder. Solche Probleme mussten erstmal angegangen werden, konnten aber behoben werden
  - Alleinerziehenden fiel die Teilnahme schwer, da die Kinder dauerhaft zu Hause waren. Es ist schwieriger vertrauliche Gespräche mit Müttern oder Vätern über digitale Formate zu führen, während Kinder dabei oder in Gruppenmaßnahmen auf dem Schoß saßen; der Austausch war in diesen Fällen von einer Kontrolle durch die Familie geprägt

**Welche Herausforderungen für die Projektarbeit und die Träger gab es?**

- Kontaktaufnahme zu und Beziehungsarbeit mit Teilnehmenden auf Distanz ist sehr schwierig
- Die Beratungsqualität leidet:
  - Notwendigkeit persönlicher Kontakte fehlt, insb. zum Vertrauensaufbau bei Erstkontakten, Gewinnung und Bindung neuer Teilnehmender stark eingeschränkt
  - Gruppenangebote müssen ausgesetzt, Alternativformate gefunden werden
  - Aufsuchende Arbeit zum Großteil nicht mehr möglich, z.B. kein Zugang zu Schulen
  - Einholen des original ESF-Teilnahmefragebogens schwierig
- Mitarbeitende müssen Wege finden und sich anpassen, sonst können sie ihren Job nicht machen, hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeiten gefordert
- Digitalisierung und Verlagerung der Beratungsangebote in den virtuellen Raum birgt zahlreiche Herausforderungen:
  - Es ergaben sich vielfache Umstellungen auf digitale Angebote, diesen stießen aber auf eine fehlende Infrastruktur und Kompetenz bei den Zielgruppen. Zwar sind Smartphones i.d.R. vorhanden, aber nicht unbedingt Laptops, PCs oder Drucker. Oder aber es mangelt an ausreichend Datenvolumen für die Kommunikation. Teilweise existieren auch Berührungsängste oder fehlende Technikkompetenz mit digitalen Angeboten,

was eine intensive und vertrauliche Begleitung erfordert. Gleichzeitig erhöht die digitale Datenerhebung und Kontaktaufnahme die Hemmschwelle zur Teilnahme an Online-Angeboten
    - Umgang mit Nonlinern statt Onlinern?
    - Wie lassen sich Homeschooling-Verweigerer*innen erreichen?
    - Handwerkliche und praktische Teilnehmendenarbeit kann nur sehr schwer digital erfolgen
    - Ebenso fehlende Hardware-Ausstattung und Kompetenzen des Trägers, insb. soziale Unternehmen wenig mit technischer Infrastruktur ausgestattet
    - Mentor*innen und Ehrenamtliche verfügen über wenig Technikerfahrung und Ausstattung
    - Datenschutz vs. Zugang von/zu Teilnehmenden (hindert insb. in Schulen die Möglichkeit digitaler Angebote; Kooperation mit Institutionen wie Jobcenter erschwert; Vorgaben der Institutionen, Fördergeber/Finanziers behindern, digitale Wege zu bestreiten)
- Stärkere Unterstützungsbedarfe und Ressourcenausschöpfung durch Krisensituation:
    - Viel mehr Zeit und engere Begleitung für bestehende Teilnehmende notwendig
    - sehr viele Anfragen bzgl. Aufnahme und Unterstützung von Teilnehmenden, es können gar nicht alle aufgenommen werden → Der Bedarf an Projektangeboten ist gestiegen
- Mehrkosten und Förderfähigkeit:
    - Mehrkosten durch Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln, bspw. durch größere oder alternative Räumlichkeiten
    - Technische Anschaffungen aus ESF-Mitteln ist nur schwer möglich, was eine Finanzierung der Digitalisierung erschwert. Es stellte sich die Frage nach entsprechenden Fördertöpfen
- Berufsorientierungsmöglichkeiten sind stark eingeschränkt:
    - praktisches Tun für Berufsorientierung wichtig, kann digital nicht erfolgen
    - Vermittlung in Praktika im Altenhilfebereich zunächst schwierig (1. Lockdown), im Laufe des Jahres wieder besser, da enormer Bedarf an Unterstützung in den Einrichtungen vorhanden
    - Zusammenarbeit mit strategischen Partnern wie Regeldiensten oder öffentlicher Verwaltung erschwert: Kontaktbeschränkungen wirken sich auch auf Mitarbeitende und Projektpartner*innen aus: Lösungen für alternative Zusammenarbeit und Austausch? Digitale Erreichbarkeit teilweise ebenfalls schwierig

**Welche innovativen Ansätze, Formate und Good-Practice konnten entwickelt und erprobt werden?**

- Fernunterricht (Viko, Arbeitsmaterial per Post verschickt)
- andere Kontaktmöglichkeiten aufgebaut: Online, Telefon, WhatsApp, aufsuchende Arbeit vor der Haustüre oder am Fenster

- Kleingruppen oder Einzelberatung: Im Einzelsetting kann, z.B. an der Schule, gearbeitet werden
- Gemeinsame Entwicklung der Formate mit Zielgruppe, Gruppenformate mit Zielgruppe diskutieren und gemeinsam Alternativen entwickeln
- Themen, die in Gruppenarbeit besprochen werden, zur Vorbereitung als "Hausaufgabe" geben
- Hybridveranstaltungen (Mix aus analoger Veranstaltung und Videokonferenz)
- Pop-up-Räume: Abgesteckte individuelle Outdoor-Räume. Mit einfachen Materialien Räume erschaffen. Gut zur Einhaltung von Corona-Regelungen und zur Erschaffung einer vertrauensvolleren Atmosphäre: https://allianz-fuer-beteiligung.de/wp-content/uploads/2020/05/Zusammenfassung_Pop-Up-Formate-1.pdf
- Ideen der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH: https://www.ideenwerkstadt.net/
- Picknick draußen veranstalten
- Ausdruckstellen im Sozialraum ausfindig machen und Zielgruppe mitteilen
- Eltern und Jugendliche gemeinsam digital beraten
- Walk and Talk: Bilaterale Gespräche während eines Spaziergangs, allerdings Vertraulichkeit nicht unbedingt gegeben
- Nutzung von Sprach-Memo: Sollte es Probleme beim Lesen geben, dann kann die Ton-Aufnahmefunktion hilfreich sein
- Digitale Angebote und Räume

**Was hat sich bewährt und sollte in die „normale“ Projektarbeit übertragen werden? Was wird (auch über die Pandemie hinaus) weiterverfolgt?**

- Aufrechterhaltung der digitalen Möglichkeiten der Projektabwicklung und digitalen Angebote als Ergänzung, digitale Netzwerktreffen etc.
- Präsenz in Social media (insb. bei Zielgruppe junge Menschen)
- Walk and Talk: auch diese Formate sollten mehr zur Befähigung der Teilnehmenden in der digitalen Arbeit benutzt werden und nicht nur zum Ersatz

**Welche Rolle hatten die ESF-Verwaltung und die regionalen ESF-Arbeitskreise in der Umstellung der Formate in der Zeit der Kontaktbeschränkung?**

- es wurde sehr schnell eine alternative Durchführung erlaubt

**Welche Möglichkeiten haben sich ergeben, welche Risiken und Grenzen wurden sichtbar?**

Als Chancen wurden benannt:

- über Corona hinaus: Aufrechterhaltung der digitalen Möglichkeiten der Projektabwicklung und digitalen Angebote als Ergänzung, Videokonferenzen oder gemeinsame Chats helfen bei der Arbeit als Gruppe, ortsunabhängige Beratung kann zeitsparend sein, größere Flexibilität im Einsatz geografisch ferner Expert*innen, manche Hemmschwellen sind digital kleiner, Erreichbarkeit der Zielgruppe (junge Menschen) über digitale Formate besser als vorher

- Schulungen der Beschäftigten: Beschäftigte können oft viel mehr, als Arbeitgeber*innen abfordern und ermöglichen

Als Risiken und Grenzen wurden benannt:

- Räumliche Trennung von Teilnehmenden und Sozialer Arbeit: Kontaktaufnahme zu und Beziehungsarbeit mit Teilnehmenden auf Distanz sehr schwierig, Beratungsqualität leidet, Einholen des original ESF-Teilnahmefragebogens schwierig
- Datenschutz vs. Zugang zu Teilnehmenden
- Digitalisierung als Chance, aber mit vielfältigen Herausforderung verbunden
- Digitalisierung von Angeboten erfordert auch neue Konzepte/Formate, z.B. bieten frontale digitale Formate nur wenig Austauschmöglichkeiten
- Krisengewinner*innen: sowohl Hardware als auch digitale Kurse zur Befähigung sind entsprechend der Gesetze der Marktwirtschaft plötzlich ein knappes Gut geworden und werden zu entsprechenden Preisen gehandelt
- Soziale Arbeit ist systemrelevant: es gibt einen deutlichen Zuwachs an Nachfrage und Beratung zu Themen, die eigentlich Aufgabe der öffentlichen Verwaltung sind. Diese ist seit Beginn der Pandemie nur sehr schwer zu erreichen und teilweise schlecht digitalisiert.
- Bedarf an Projektangebot ist gestiegen aber Ressourcen nicht
- Mehrkosten und Förderfähigkeit: wie Digitalisierung finanzieren?

**Welche Handlungsempfehlungen lassen sich für die Aufrechterhaltung der Projektarbeit, welche Gelingensbedingungen für eine gute Teilnehmendenarbeit trotz Beschränkungen ableiten?**

- Digitale Aufrüstung der Träger und Teilnehmenden, Infrastruktur und Kompetenzen (z.B. durch gezielte Schulungen von Mitarbeitenden/Maßnahmen für Teilnehmende)
- Finanzielle Förderung für die Digitalisierung sollte stehen, Software muss finanziert werden, z.B. werden Kosten für Cloud-Server und Co. bisher nicht berücksichtigt, ebenso Hardware und Schulungen
- Positive Einstellung des Trägers und der Mitarbeitenden zur Digitalisierung
- Gute Konzepte für die digitale Befähigung von Teilnehmenden und starke Netzwerke, z.B. digitales Empowerment durch Universitäten, Zusammenarbeit mit Vhs oder Schulen?
- Digitale Multiplikator*innen für besondere Zielgruppen qualifizieren und unterstützend einsetzen
- Mitdenken der Netzwerkpartner*innen im Projekt bei der Digitalisierung: Es braucht für alle Beteiligten einheitliche Formen der digitalen Zusammenarbeit
- Empfehlungen für Tools durch den Fördergeber: Es gibt viele unterschiedliche Tools, welche sind datenschutzrechtlich konform?
- Weiterhin Förderfähigkeit von digitalen Angeboten und Online-Teilnehmenden
- Gescannte Unterschriften für die Teilnahmefragebögen zulassen
- Zugang zu technischer Ausstattung ermöglichen
- Mieten für größere oder mehr Räume finanzieren, um bei Gruppenangeboten in Präsenz Kontaktbeschränkungen einhalten zu können

## Teil 2: „Gelingensbedingungen und Handlungsempfehlungen für den ESF+ in Bezug auf die Digitalisierung der Projektarbeit in moderierten Gruppen“

Der zweite Teil des Online-Workshops zielte nochmal stärker darauf, sich mit der Digitalisierung der ESF-Projektarbeit, den Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung auseinanderzusetzen sowie sich über erste Projekterfahrung bzw. Good-Practices hierzu auszutauschen. Hierbei sollten auch Rahmen- und Gelingensbedingungen für die Digitalisierung der ESF-Projekt- und Teilnehmendenarbeit diskutiert werden, um daraus ggfs. auch bereits Handlungsempfehlungen für den ESF+ abzuleiten.

Hierfür erfolgte erneut ein kurzes Impulsreferat zur Einführung in die Thematik der – ggfs. stärker digitalisierten – Umsetzung des ESF+. Anschließend wurde sich erneut in Kleingruppen hierzu ausgetauscht. Dadurch konnten auch in den ersten Breakout-Sessions aufgekommene Themen und Ansätze aufgegriffen und vertieft werden.

### Thematische Kurzeinführung „Digitalisierung im ESF+“
(Peer Gillner, Querschnittsberatung ESF Baden-Württemberg)

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Digitalisierung im ESF+ 2021-2027 (operativ)

- ESF-BW: Betonung digitaler Kompetenzentwicklungen auf der Ebene der zentralen Herausforderungen für den ESF+ in Bereichen von
  - schulischer Bildung
  - beruflicher Bildung
  - lebenslangen Lernens
  - Weiterbildung
  - Gründung und Unternehmensentwicklung
- Bundesebene: Um die Vorteile der Digitalisierung in Zukunft nutzen zu können, bedarf es eines modernen Regulierungsrahmens und weiterer Anstrengungen in den Bereichen Bildung und digitale Infrastruktur.

Lawaetz-Stiftung ·defacto···

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Welche digitalen Formate bereits jetzt gefördert werden

Quelle: Sozialministerium (Rundschreiben 17.03.2020)

- (...) Projekte auf alternativen Durchführungswegen fortführen. Es können - soweit möglich und für die Zielgruppen und Inhalte geeignet – Telefon(konferenzen) oder aber digitale Formate wie virtuelle Klassenzimmer oder Videokonferenzen (etwa via Skype) nutzen, auch wenn dies in Ihrem Antrag so nicht vorgesehen war.
- Darunter fällt beispielsweise die Vorbereitung geeigneter Unterlagen für besondere – etwa digitale – Formate, die Anpassung der Projektinhalte auf kleine Gruppen (...)
- Wichtig ist, dass Sie alle Schritte, die Sie aktuell in Folge der Corona-Krise treffen (müssen), gut dokumentieren (...)

Quelle: Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) (Rundschreiben 23.04.2020)

- Im Rahmen der alternativen Fortführung können nun Berufsfelder und beruflicher Alltag digital erkundet werden oder es werden Tutorials (...) oder projektspezifische Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt.

Lawaetz-Stiftung ·defacto···

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Welche digitalen Formate bereits jetzt gefördert werden

Quelle: Wirtschaftsministerium (Rundschreiben 16.06.2020)

- Es zählen ausschließlich die Teile eines digitalen Lernformates, in denen reale Dozent/innen in Echtzeit eingesetzt sind. Auch gemeinsame Gruppenarbeit.
- Individuelle Selbstlernphasen mit Online-Material (ohne reale Dozent/innen in Echtzeit) zählen *nicht* zu den Unterrichtseinheiten. Individuelle Selbstlernphasen können allenfalls im Sinne von „Hausaufgaben“ ergänzend eingesetzt werden.
- Präsenzschulungen mit digitalen Lernformaten beliebig kombinierbar, beide dürfen als Unterrichteinheiten gezählt werden.
- Daneben bleibt es für Blended Learning-Kurse weiterhin zulässig, nur die Präsenzzeiten als Unterrichtseinheiten zu zählen.

Lawaetz-Stiftung ·defacto···

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Corona: Herausforderungen bei der Digitalisierung im Projekt

- Fehlende Ausstattung bei Trägern. Häufiges Fehlen von mobilen Endgeräten oder Geräten mit VC-Ausstattung
- Mangelnde digitale Ausstattung, keine geeigneten Endgeräte, leistungsstarke Infrastruktur (bei TN)
- Mangelndes digitalen Anwendungswissen (bei TN und tlw. bei Träger) und wenig Schulungen
- Scheu der Zielgruppenpersonen vor der digitalen Kommunikation
- Dokumentation ist komplex, weil Konzentration auf Online-Kommunikation ohne Notizen. Mitschnitte sind nur mit Einverständniserklärung möglich und werden i.d.R. nicht erstellt.

Lawaetz-Stiftung ·defacto···

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Corona: Herausforderungen bei der Digitalisierung institutionell

- Schwierige Abstimmung mit öffentlicher Verwaltung, v.a. Arbeitsverwaltung
  - Erreichbarkeit im Homeoffice
  - Videokonferenzsysteme
  - Einschränkungen durch Datenschutz
- Datenschutzanforderungen und deren Einhaltung
  - bei Online-Diensten (tlw. Verbote durch Institutionen)
  - Einverständniserklärungen der TN oder Erziehungsberechtigten einholen
  - Konfliktpotenzial Schutz der Daten vs. Schutz der psychischen Stabilität der Teilnehmenden?

Lawaetz-Stiftung ·defacto···

QUERSCHNITTSBERATUNG

## Digitalisierung im ESF+, was genau ist damit verbunden?

- Was bedeutet Digitalisierung für den Kompetenzausbau beim Träger? Welche technische Ausstattung muss aufgebaut werden? Welche Kompetenzen müssen geschult werden?
- Was muss mit Blick auf die Zielgruppe(n) beachtet werden?
- In welchen Handlungszusammenhängen oder Zielfeldern ist Digitalisierung ein Segen – wo kann es ein Fluch sein?
- Was muss zur Digitalisierung im ESF+ noch bedacht werden?

Lawaetz-Stiftung ·defacto···

## Ergebnisse des Erfahrungsaustauschs aus der zweiten Kleingruppenarbeit

In drei moderierten Kleingruppen wurde sich zu ersten Projekterfahrungen im digitalen Bereich, Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung der ESF-Projektarbeit, ausgetauscht. Die bereits im ersten Teil des Workshops diskutierten Ansätze und Themen wurden hierbei aufgegriffenen und weiter vertieft. Ebenso wurden Rahmen- und Gelingensbedingungen für die Digitalisierung der ESF-Projekt- und Teilnehmendenarbeit diskutiert. Die Ergebnisse der verschiedenen Fragestellungen wie folgt:

**Welche erfolgreichen Ansätze/Good-Practice für die digitale Teilnehmenden- und Projektarbeit gibt und gab es?**

- Digitalisierung von Angeboten
  - Pragmatische Lösungen wurden gesucht (auch dienstlicher Gebrauch von WhatsApp)
  - Im Vorfeld schon Input oder Fragen von Teilnehmenden einholen
  - Feste Gruppenzeiten auch digital beibehalten
  - Workshops mit Kooperationspartnern gemeinsam ausarbeiten und immer wieder Feedback von Zielgruppen und Partnern einholen
  - Verleih von Endgeräten an Teilnehmende, die keine ausreichende technische Ausstattung haben
  - Günstige Hardware: www.stifter-helfen.de
  - Moodle nutzen: Sicheres Cloud-System, in das externe Personen auch hochladen können
  - Tipps für die digitale Arbeit: https://kinder-jugendbeteiligung-bw.de oder https://kinder-jugendbeteiligung-bw.de/junges-engagement/werkzeugbox/ oder https://homeschooling-corona.com
  - Tipps zur digitalen Arbeit des Landesjugendrings: https://www.ljrbw.de/startseite
- Digitales Empowerment:
  - in Präsenzphasen auf digitale Umstellung vorbereiten
  - Smart in die Ausbildung -> Vermittlung von Medienkompetenz und Tools (z.B. für Online-Bewerbung)
  - Interkulturelle digitale Mentor*innen: Mentor*innen werden bei der Smartphone Nutzung geschult zur Befähigung der Teilnehmenden
  - Übersicht über Online-Seminare zu unterschiedlichen Themen aus dem Bereich digital gestütztes Lernen: https://www.lmz-bw.de/statische-newsroom-seiten/schule-machen-in-zeiten-descoronavirus/online-seminare/
- Träger, die bereits die Digitalisierung oder auch mobiles Arbeiten vor Corona angestoßen hatten, taten sich deutlich leichter, aber auch so wurden durch Corona sehr schnell Fortschritte bei der Digitalisierung gemacht und Möglichkeiten für Mitarbeitenden geschaffen, mobil zu arbeiten

**Welche Herausforderungen und Risiken ergaben sich hierbei?**

- Systematischer Auf- und Ausbau der digitalen Infrastruktur und der Kompetenzen beim Träger notwendig:
    - Viel Energie und große Investitionen von Seiten des Trägers notwendig, Finanzierung der Digitalisierung erforderlich, denn Bedarf ist deutlich gestiegen
    - Mitarbeitenden müssen mitgenommen und qualifiziert werden
    - passende Tools / Software müssen identifiziert und installiert werden
    - passende Ansätze und Konzepte müssen erarbeitet und erprobt werden
    - Teilnehmende müssen ggfs. auch digital empowert oder auch mit entsprechender Infrastruktur versorgt werden
    - Einheitliche Vorgaben für die Organisation bzgl. Tools/Videokonferenzsystemen sinnvoll, sonst „Chaos“ bei Mitarbeitenden, Netzwerkpartnern und Teilnehmenden
    - Digitale Zugänge sehr unterschiedlich, dadurch Kommunikation und Zusammenarbeit mit externen Personen/Organisation, z.B. Jobcenter, aber auch Teilnehmenden schwierig
    - Datenschutz: soll nicht aus einem Negativkatalog bestehen, sondern eher einen Positivkontext definieren
- Planungssicherheit: ESF ist experimentell und innovativ und kann Regelförderung nicht ersetzen, aber soll natürlich auch die Träger nicht auszehren

**Wo kann Digitalisierung gar nicht funktionieren, welche Grenzen gibt es?**

- dort, wo Sprachbarrieren und persönliche Kontakte unverzichtbar sind. Insbesondere bei den psychisch besonders vulnerablen Gruppen
- aufsuchende Sozialarbeit
- bestimmte Zielgruppen (z.B. obdachlose Jugendliche)
- Kinderschutzfälle
- Digitalisierung ersetzt keine Beziehungsarbeit!

**Was ist mit Blick auf die Zielgruppen zu beachten?**

- Niederschwellige Zugänge und pragmatische Ansätze notwendig
- Entwicklung von passenden digitalen Angeboten:
    - Was ist ein nutzer*innenfreundlicher Zugang?
    - Wie kann entsprechende Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden
    - Wie können Teilnehmende digital empowert werden?
    - Hybride Angebote, was eignet sich da?
    - Welche Konzepte/Formate gibt es?
    - Wie können Dozent*innen aus der Praxis dazu befähigt werden, digitale Angebote durchzuführen?
- Wie werden Nonliner unterstützt oder mitgenommen?

**Welche Rahmenbedingungen braucht es für die Digitalisierung der ESF-Projektarbeit (im Hinblick auf Träger, Projekt und Projektmitarbeitende)?**

- Systematischer Auf- und Ausbau der digitalen Infrastruktur und Kompetenzen beim Träger und entsprechende Finanzierung (s. oben)
- Wissen über entsprechende datenschutzkonforme und bedarfsgerechte Online-Tools und Videokonferenzsysteme, um Unsicherheiten aufzulösen, Stichwort: „Stiftung Warentest Kurs/Empfehlung“

**Was braucht es auf Seiten der Infrastruktur und des Förderrahmens?**

- Rahmenbedingungen der Förderung anpassen und Flexibilität weiterhin zulassen: Flexibilität der Angebote und Formate sollte weiterhin bestehen bleiben, bspw. sollten digitale Multiplikation/Hybridveranstaltungsformate auch nach der Pandemie förderfähig sein ebenso weiterhin Online-Angebote
- Ressourcen: Investitionen in Hard- und Software, sowie digitales Empowerment notwendig -> muss über den ESF finanziert werden können
- Idee: Schulungen/Informationen für ESF-Träger aufbereiten, welche Online-Tools und Videokonferenzsysteme es gibt und welche sich für was eignen etc.

**Lassen sich Gelingensbedingungen für die Digitalisierung der Projektarbeit formulieren?**

- Tablets/Geräte kaufen und an Teilnehmende als Leihgeräte ausgeben können
- Digitale Stärkung der „Nonliner“, wie der Mitarbeitenden und Träger
- Weitere Punkte s. Zusammenfassung unten

**Welche Handlungsempfehlungen können für eine stärkere digitalisierte Umsetzung im ESF+ geben werden?**

- Finanzierung entsprechender digitaler Infrastruktur und Kompetenzen beim Projektträger wie bei Teilnehmenden
- Idee: Empfehlungen für einheitliche Nutzung von Tools im ESF
- Idee: Schulung für Referent*innen und Projektmitarbeitende für die Nutzung verschiedener Online-Tools bzw. Videokonferenzsysteme usw.
- Idee: Wissens- und Good-Practice-Datenbank entwickeln und zur Verfügung stellen oder auch entsprechende Austauschformate anbieten
- Austausch: ähnlich wie in Netzwerkprojekten, sollte es auch bei Einzelprojektförderung eine institutionalisierte Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch geben
- Weitere Punkte s. Zusammenfassung unten

## Zusammenfassung und Ausblick

Die Corona-Pandemie hat alle ESF-Projektträger vor ähnliche Herausforderungen gestellt. In kürzester Zeit mussten durch die Hygieneregeln und Kontaktbeschränkungen neue Ansätze, Formate und Angebote für die Teilnehmenden- und Projektarbeit entwickelt und umgesetzt werden. Hierbei zeichnet sich die Trägerlandschaft durch eine hohe Innovationsbereitschaft und -fähigkeit aus: Nach unseren Informationen mussten nur wenige aus den über 300 Projekten im regionalen Landes-ESF die Projektarbeit einstellen! Alle anderen konnten ihre Projektarbeit weiterhin fortführen und die ESF-Zielgruppen weiterhin unterstützen, wenn auch über alternative Ansätze und Formate! Die Projektarbeit wurde also flächendeckend auch während der Pandemie fortgesetzt, Teilnehmende gingen nicht komplett „verloren“, sondern wurden über neue, kreative Lösungen weiterhin begleitet und unterstützt. Die ESF-Projektarbeit hat sich durch die Pandemie-Situation relativ schnell auch auf virtuelle Füße gestellt, unterschiedlichste Erfahrungen wurden gemacht, vielfältige Ansätze und Formate sind entwickelt und erprobt, die auch über die Pandemie hinaus die ESF-Projektarbeit wertvoll ergänzen können. Vielfach wird die Pandemie als Chance gesehen und genutzt, sich in der virtuellen (aber auch analogen) Welt neu/anders auszuprobieren und aufzustellen. Denn auch nach der Pandemie werden digitale Beratungsangebote und -formate eine wichtige Ergänzung darstellen. Gleichzeitig können die persönliche Beratung und der Beziehungsaufbau in ESF-Projekten nicht komplett über Distanz laufen, ist der persönliche Kontakt doch in der Sozialen Arbeit das A und O und manche ESF-Zielgruppe digital auch nur schwer zu erreichen. Es braucht also eine gute Kombination von analogen und digitalen Ansätzen, Angeboten und Formaten. Wichtig ist vor allem, dass die jeweiligen Zielgruppen und deren Voraussetzungen sowie Bedarfe im Hinblick auf technische Ausstattung und Digitalkompetenzen (Stichwort „Onliner“ vs. „Nonliner“) berücksichtigt werden. Dementsprechend müssen auf Teilnehmenden-, aber auch auf Trägerseite für die Aufrechterhaltung der ESF-Projektarbeit in der Pandemie, aber auch darüber hinaus, entsprechend digitale Infrastrukturen, Angebote/Formate und Kompetenzen geschaffen und vor allem auch finanziert werden. Gleichzeitig sollten auch strategische Netzwerke aufgebaut und genutzt werden, um gegenseitig Synergien bei der Digitalisierung, aber auch der Erreichung der ESF-Zielgruppen zu erschließen. Hier wurde auch ein entsprechender regelmäßigerer Good-Practice-Austausch der Träger zu entsprechenden neuen Ansätzen und Formaten ins Spiel gebracht. Als eine weitere Gelingensbedingung für die Aufrechterhaltung der Projektarbeit während der Pandemie wurde mehrfach die aktuelle Flexibilität des ESF-Förderrahmens und die damit entsprechend mögliche noch stärkere Orientierung an aktuellen Teilnehmendenbedarfen und -möglichkeiten benannt. Diese sollte nach Möglichkeit auch nach der Pandemie beibehalten werden. Wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang auch eine höhere Flexibilität der öffentlichen Verwaltung und Arbeitsverwaltung im Hinblick auf niedrigschwellige Zugänge der ESF-Zielgruppen, sodass diese wieder Zugang zu entsprechenden Leistungen und Beratungen erhalten, denn auf Dauer können die Projektträger diese zusätzlichen Aufgaben nicht stemmen! Auch wenn sich in der Pandemie besonders gezeigt hat, wie systemrelevant die Soziale Arbeit ist, sind die finanziellen wie personellen Ressourcen doch entsprechend begrenzt.

Als Handlungsempfehlungen für eine stärkere Digitalisierung der Projektarbeit im ESF+ kann Folgendes zusammenfassend festgehalten werden: Auf der einen Seite braucht es auf allen Seiten den Mut zur

Digitalisierung. Daher sollte jetzt die Chance genutzt werden, sich auf digitale Beine zu stellen, Dinge auszuprobieren, zu verstetigen oder auch wieder zu verwerfen. Denn aktuell ist noch wenig planbar, was der ESF+, aber auch die Pandemie noch bringen wird und wie sich die Zielgruppenbedarfe und -bedürfnisse weiterentwickeln. Daher ist es umso wichtiger, sich jetzt schon auf den „digitalen“ Weg zu machen! Hierbei können digitale Beratungsansätze, -formate und Angebote jedoch nur eine Ergänzung der klassischen Sozialen Arbeit im Direktkontakt darstellen, denn die persönliche Beziehungsarbeit bleibt das A und O auch im Kontext der ESF-Projekte. Gleichzeitig bedarf eine stärkere Digitalisierung der Projektarbeit eine entsprechende Orientierung an den jeweiligen Zielgruppebedarfen und -bedürfnissen im Hinblick auf Infrastruktur, Kompetenzen, Konzepte, Formate und Angebote. Dies muss entsprechend aufgebaut, aber eben auch finanziert werden, denn die meisten Träger der Sozialen Arbeit, aber natürlich auch die entsprechenden Zielgruppen haben hier noch entsprechende Entwicklungsbedarfe. Digitales Empowerment ist hier eine wichtige Aufgabe. Gerade mit Blick auf die Zielgruppenbefähigung bieten sich hier auch Multiplikator*innen-Ansätze an, bei denen Peers über den Projektträger entsprechend digital qualifiziert werden und dann ihr Wissen an andere Personen aus der Zielgruppe weitergeben können. Das strukturelle Thema der digitalen Bildung sollte eigentlich gemeinsam angegangen werden. Daher kann es sinnvoll sein, neue strategische Netzwerke im schulischen aber auch außerschulischen Bildungsbereich aufzubauen und zu verstetigen, um Potenziale zu nutzen und Synergien zu erschließen. Die bisherige Flexibilität während der Pandemie hinsichtlich alternativer Ansätze/Formate/Lösungen und entsprechender Förderfähigkeit sollten dementsprechend auch nach der Pandemie fortbestehen. Wenn eine stärkere Digitalisierung im ESF erfolgen soll, muss die Finanzierung entsprechender Infrastrukturen und Kompetenzen gesichert sein. Allerdings geht es auch darum datenschutzkonforme Ansätze, Angebote und Formate zu entwickeln und umsetzen. Hier wäre eine Hilfestellung durch den Fördergeber sinnvoll, bspw. entsprechende Empfehlungen für geeignete Software/Tools wie Formate im modularer Baukastensystem oder auch direkt Schulungen für Projektmitarbeitende. Eine entsprechende Wissens- oder Good-Practice-Datenbank könnte ebenfalls aufgebaut werden. Mehrfach gewünscht wurde auch das Von- und Miteinander-Lernen und damit verbunden ein regelmäßiger Austausch zwischen und innerhalb der ESF-Projektträger. EPM kann zu allgemein in der Landschaft der Landes-ESF-Träger verbreiteten Themen mitunter gelegentlich Austauschformate anbieten. Es besteht jedoch definitiv auch Bedarf zu spezielleren Fragestellungen bspw. im Kontext einer bestimmten Zielgruppe oder Arbeitsmethode oder mitunter auch zwischen allen Projekten einer spezifischen ESF-Förderlinie. Insofern wäre es wünschenswert, dass auch andere Akteure verstärkt Austauschformate anbieten. Aber auch jedem Träger steht es natürlich frei sich selbst zu vernetzen, hier seien nochmal zwei Möglichkeiten benannt:

Liste ESF-geförderter Vorhaben unter https://www.esf-bw.de/esf/fileadmin/user_upload/Liste_der_Vorhaben_12-2020.xlsx

Liste regionaler ESF-Arbeitskreise siehe https://www.esf-bw.de/esf/index.php?id=121